

# news

Juli 2024 Ausgabe 72



## Hamburgs neuer Logenplatz

↑ Zwischen Grasbrookhafen und Elbe: Der Strandkai verbindet Stadt, Hafen und Wasser. © André Dekker

Seit Pfingsten sind die neuen Freiräume am Strandkai in der westlichen HafenCity öffentlich zugänglich – mit spektakulären Ausblicken und vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten

**Und dann sitzt man auf einer der Holzbänke und kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus:** Zur Linken die Elbe, zur Rechten der Grasbrookhafen und vor einem die Elbphilharmonie. Dahinter schlängelt sich die Elbe flussabwärts. Und als sei das alles nicht schon spektakulär genug, färbt die Abendsonne den Horizont bei gutem Wetter in den schönsten Orangetönen. Wäre man nicht schon verheiratet, würde man spätestens hier und jetzt einen Antrag machen. Wer kann bei dieser Aussicht schon Nein sagen ...

Hamburg hat einen neuen Logenplatz. Auf einer Gesamtfläche von rund 8.700 Quadratmetern sind hochattraktive Promenaden, Grünflächen und ein Platz entstanden. Die drei öffentlichen Freiräume schließen aneinander an, sind durchgängig begehbar und über Treppen und barrierefrei über Rampen zu erreichen. So führt die Promenade Hübenerkai von den

Marco-Polo-Terrassen zum Platz Strandhöft mit rund 260 Sitzplätzen. Von dort geht es auf der Promenade Strandkai zurück nach Osten. Weil am Wohnquartier, das dazwischen entsteht, noch gebaut wird, ist die Promenade Strandkai bis zum Sommer nur teilweise zugänglich, die Wegeföhrung an einigen Stellen noch provisorisch. Doch der Besuch lohnt sich jetzt schon.

### Grünplanung verstärkt

Die Gestaltung geht auf einen Entwurf zurück, mit dem das Landschaftsarchitekturbüro Miralles Tagliabue EMBT aus Barcelona 2002 den internationalen Freiraumwettbewerb für die westliche HafenCity gewonnen hat. „Aufbauend auf dieses Freiraumkonzept haben wir die Gestaltung in den letzten Jahren weiterentwickelt und insbesondere die Grünplanung gestärkt“, sagt der Vorsitzende der HafenCity Hamburg GmbH (HCH), Dr. Andreas

Kleinau. Heute umfasst die Rasenfläche auf dem Strandhöft rund 800 Quadratmeter, zudem wurden 51 Bäume gepflanzt.

### Vom Gaswerk zur Bühne

Auch das maritime Erbe hat die Freiräume geprägt. Früher legten am Strandkai Linienschiffe an und ab, die zwischen Hamburg und New York pendelten, hier standen ein Gaswerk und ein Terminal für Papierprodukte. Um an das maritime Erbe zu erinnern, hat die HCH, die das Freiraumensemble realisiert hat, auch die Kaimauern saniert und zwei restaurierte Hafenkranne, Baujahr 1970, auf dem Strandhöft aufgestellt. In den Boden eingelassene Basaltstreifen zeichnen die Linien der Kranbahnschienen nach.

[Fortsetzung auf Seite 2 →](#)

### Ausgetüftelt

Stadtentwicklung und Spitzenforschung live beim Science City Day



Seite 6-7

### Ankommen

Internationale Unternehmen zieht es in die HafenCity



Seite 9



↑ Zum Niederknien? In jedem Fall ist die Atmosphäre auf dem Strandkai besonders. © Miguel Ferraz

Prunkstück des neuen Ensembles ist eine Veranstaltungsfläche auf dem Platz Strandhöft, die an ein Amphitheater erinnert. Sie umfasst eine zentrale runde Bühne und eine Tribüne mit Sitzbänken, auf denen rund 120 Zuschauende Platz finden. Die Sitzflächen wurden so konzipiert, dass sie für Menschen mit und ohne körperliche Einschränkungen genutzt werden können.

#### Quartier mit 480 Wohnungen

Umrahmt von den Freiräumen werden in den nächsten Monaten fünf neue Gebäude mit begrünten Innenhöfen und Dächern fertiggestellt. Das Ensemble aus Wohnungen, Büros sowie Kultur- und Freizeitanlagen am westlichen Ende des Strandkais verzahnt sich mit den Freiräumen auf unterschiedlichen Höhenniveaus, öffentliche und halböffentliche Freiräume gehen ineinander über. Entwickelt wurde das Wohnquartier von DC Developments und AUG. PRIEN Immobilien. Hier entstehen insgesamt 480 Wohnungen, darunter 180

Die Erdgeschosse der Neubauten sollen publikumsbezogen genutzt werden, dort sollen etwa Gastronomie, Einzelhandel, Kultur und das Kinderarchitekturzentrum HOCHFORM einziehen. Die Landschaftsarchitektur stammt von EMBT (Barcelona) und von WES (Hamburg). „Mit der Eröffnung der Freiflächen am Strandkai feiern wir einen Meilenstein in der Fertigstellung eines weiteren Wohnquartiers in einer der besten Lagen der Stadt“, sagt Lothar Schubert, Geschäftsführer der Gesellschafter von DC Developments. „Ich kann schon heute die Dynamik spüren, die in den nächsten Monaten die HafenCity beleben wird: Der Mix aus Wohn-, Aufenthalts- und Erlebnisflächen bietet Anziehungskraft für verschiedene Alters- und Zielgruppen.“

#### „elbsommer“ in der ersten Reihe

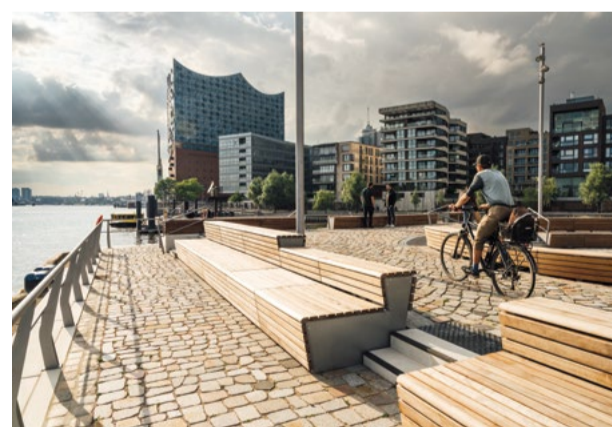
In den vergangenen Wochen haben bereits viele Menschen den Strandkai für sich entdeckt. Sie kommen in der Mittagspause oder nach Feierabend, für



↑ Der Strandkai vor seiner Entwicklung 2004. © Thomas Hampel

Oberbaudirektor: „Am Strandkai steht man in der ersten Reihe. Man hat einen Blick auf die Stadt und auf den Hafen, den es so bislang nicht gab. Also: Los an den Strandkai, es lohnt sich!“

Bericht: Gunnar Herbst



↑ Rund 650 Sitzplätze verteilen sich über die Strandkaispitze. Hier laden Holzbenke an der Elbe zur Pause ein. © Miguel Ferraz



↑ Beim HafenCity 2024 führte die Strecke über den Strandkai. © Witters GmbH

Wohnungen für die Baugenossenschaften Bergedorf-Bille eG, HANSA und Bauverein der Elbgemeinden eG sowie jeweils rund 150 frei finanzierte Eigentums- und Mietwohnungen. In den rund 60 Meter hohen Türmen „FiftyNine“ (Hadi Teherani) und „The Crown“ (Ingenhoven architects) befinden sich Eigentumswohnungen.

ein paar Minuten oder Stunden, allein, zu zweit oder in kleinen Gruppen. Der HafenCity Run führte am 1. Juni mehr als 17000 Teilnehmende ganz um die Landzunge herum. Zudem helfen kulturelle Veranstaltungen im Rahmen der Reihe „elbsommer“ dabei, Hamburgs neuen Logenplatz bekannt zu machen (siehe S. 16). Er hat es verdient, findet auch Franz-Josef Höing, Hamburgs

## Bühne frei

Die Bühne auf dem Strandhöft kann vorerst wie alle anderen öffentlichen Flächen in der HafenCity genutzt werden, z. B. für nicht kommerzielle Veranstaltungen, als Drehort für Film- und für Fotoaufnahmen sowie für künstlerische Darbietungen. Zur technischen Ausstattung gehören drei Lichtmasten mit jeweils drei Einzelstrahlern sowie eine mobile Steuerungsbox für Strom und WLAN, die genutzt werden können. Die Verwaltung übernimmt der Quartiersmanagement HafenCity e. V., Anfragen für die kostenfreie bzw. kostengünstige Nutzung z. B. durch Künstlerinnen gerne an: [info@unsere-hafencity.de](mailto:info@unsere-hafencity.de)

Weitere Informationen zum Quartiersmanagement gibt es unter: [www.unsere-hafencity.de](http://www.unsere-hafencity.de)



## „Der Hafen wird zur Kulisse“

Barbara Schwöppe, Senior Projektmanagerin für Infrastruktur und Freiraumplanung bei der HafenCity Hamburg GmbH, über die neuen Freiräume am Strandkai

**HC News:** Das Landschaftsarchitekturbüro Miralles Tagliabue EMBT aus Barcelona hat die Freiräume in der westlichen HafenCity gestaltet. Was zeichnet das Konzept aus?

**Barbara Schwöppe:** Eine verspielte, detaillierte Formensprache mit vielen geschwungenen Elementen. Die Mastleuchten zum Beispiel erinnern an Kranausleger. Auch Materialien wie das Großsteinpflaster oder die Betonplatten auf den Promenaden sind hafentypisch. Kontinuierlich präsent sind die Wartwände aus mehrfarbigen, teilweise hervorspringenden auskragenden Klinkersteinen mit Motiven aus der Speicherstadt – etwa Fische, die von Baufeld zu Baufeld zu schwimmen scheinen.

**Die Entwürfe für den Strandkai wurden mehrfach überarbeitet.**

**Barbara Schwöppe:** Wir konnten erst ab 2016 in die vertiefte Planung einsteigen, als sich der Hochbau deutlicher abzuzeichnen begann. Das klingt sicher sehr lang, aber man muss sich klarmachen, dass in der HafenCity insgesamt Phasen der Stadtentwicklung aufeinandertreffen, zwischen denen manchmal bereits Jahrzehnte liegen. In diesem Fall haben wir die

Chance genutzt, um die Grünflächen deutlich zu vergrößern. Über 50 Bäume prägen jetzt den Strandkai, dazu rund 800 Quadratmeter Rasen.

**Welche Baumarten sind am Strandkai gepflanzt worden?**

**Barbara Schwöppe:** Eschen, Grauerle, dazu Öl-, Trauer- und Silberweiden. Mit all diesen Arten haben wir in der HafenCity sehr gute Erfahrungen gemacht. Ölweiden etwa haben eine sehr feine Blattstruktur, sodass die Äste und Zweige nicht so windbruchgefährdet sind.

**Warum haben Sie sich für einen Platz im Zentrum entschieden?**

**Barbara Schwöppe:** Wir wollten einen aktiven und anregenden Ort schaffen, an dem man sich buchstäblich in Szene setzen kann. Der Hafen wird hier ja zur großen Kulisse. Auf der Freiluftbühne kann jede und jeder etwas aufführen: Musik, Theater, Tanz, Lesungen ... Einfach loslegen!

Interview: Gunnar Herbst

## Freiräume in Zahlen

**29 Hektar** Parks, Promenaden und Plätze sollen in der HafenCity insgesamt entstehen

Rund **1.900 Bäume** wurden bis Ende 2023 im neuen Stadtteil gepflanzt

**2005** wurden die Magellan-Terrassen als erster Platz in der HafenCity eingeweiht

**35 Hektar** Elbsand wurden benötigt, um den Baakenpark im über zehn Meter tiefen Hafenbecken aufzuschütten

**30 Maßnahmen** zur Steigerung der Biodiversität im Stadtteil wurden 2022 in einem Dialogverfahren im Stadtteil vorgeschlagen

**1.000 Meter** lang, 30 Meter breit wird die größte Promenade am Kirchenpauerkai direkt an der Elbe

## Editorial



**Endlich ist der Sommer da und vielleicht tritt noch das Sommermärchen ein.** In dem Moment, in dem ich diese Zeilen schreibe, sind es 30 Grad und das Achtelfinale der Fußball-Europameisterschaft steht noch aus. Es wäre uns allen zu wünschen, dass sich wieder ein wenig mehr Zuversicht in der Gesellschaft breitmacht.

An Zuversicht mangelt es aber nicht den vielen Menschen, die wir neu in der Gemeinschaft der HafenCity begrüßen dürfen. Ich freue mich über den weiterhin stetigen Zuwachs – sei es aufseiten der Bewohnerschaft oder der vielen Mitarbeitenden, die mit ihren Unternehmen in die HafenCity gezogen sind oder ziehen werden. Davon lesen Sie in dieser Ausgabe und vor allem auch, warum es sie an diesen Ort zieht.

Ebenso zuversichtlich darf man sein, wenn es um die Entwicklung der Science City in Hamburg Bahrenfeld geht – ein komplexes Zusammenwirken vieler Akteur:innen, die alle das Ziel vereint, in Hamburg einen Ort zu schaffen, an dem Spitzenforschung und universitäre Ausbildung auf Stadt und Wirtschaft treffen. Was für eine großartige Vielfalt die Science City Hamburg Bahrenfeld bereit hält, das zeigte ein großer gemeinsamer Veranstaltungstag am 1. Juni. Falls Sie nicht zu den rund 15.000 Besucherinnen und Besuchern zählen konnten, haben wir Ihnen viele Tipps zusammengestellt, um sich Ihr eigenes Bild zu machen.

Und wenn wir dann hoffentlich weiterhin das richtige Wetter zum Sommermärchen haben, empfehle ich Ihnen dringend den Besuch der neuen Strandkaispitze – ein Platz und Ort zum Verweilen, den Hamburg so noch nicht hatte. Vielleicht erinnern manche von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, diesen Ort noch von früher: Einst Standort für Hafenindustrie, dann Brache, ist er jetzt ein einladender, vielfältig nutzbarer öffentlicher Freiraum geworden. Hier mangelt es mir nun überhaupt nicht an Zuversicht, dass dies ein Lieblingsplatz in Hamburg werden wird – zu meinen zählt er schon.

Eigentlich doch gute Aussichten, um einfach mal auf andere Gedanken zu kommen. Wer dazu Lust hat, ist übrigens auch auf unserer Veranstaltungsreihe „elbsommer“ richtig. Lesungen, Konzerte, Tanzprogramm und vieles mehr laden unter freiem Himmel zu besonderen Momenten in unseren Stadträumen ein.

Herzliche Grüße und bleiben Sie zuversichtlich

Ihr Andreas Kleinau  
Vorsitzender der Geschäftsführung  
der HafenCity Hamburg GmbH

[www.hafencity.com](http://www.hafencity.com)  
[www.grasbrook.de](http://www.grasbrook.de)  
[www.billebogen.de](http://www.billebogen.de)  
[www.sciencecity.hamburg](http://www.sciencecity.hamburg)



↑ Richtspruch für das Bauvorhaben „AMIGO“ der Genossenschaft „Hamburger Wohnen“ @ Henrike Thomsen

## Sozial gerecht und bezahlbar

Richtfest für 235 neue Wohnungen im Baakenhafen, überwiegend gefördert und mietgedämpft

Am Baakenhafen entsteht ein grünes, sozial gemischtes Wohn- und Freizeitquartier, das an ein „urbanes Dorf“ inmitten der Großstadt erinnern wird. Zu beiden Seiten des längsten Hafenbeckens der Hafencity nimmt ein vielfältiges, intensiv öffentlich gefördertes Angebot mit insgesamt rund 2.400 Wohnungen Form an. Familien, Studierende und Auszubildende sowie ältere oder besonders betreuungsbedürftige Menschen finden hier eine Heimat.

Im März feierte die Baugenossenschaft Hamburger Wohnen eG das Richtfest für ihr Neubauprojekt „AMIGO“. 29 Wohnungen, davon 13 öffentlich geförderte, entstehen hier für die gleichnamige Baugemeinschaft. Einen besonderen Mehrwert für die Nachbarschaft bildet ein quartiersoffener Multifunktionsraum im Warftgeschoss – die „Quarterpipe“ ist für Skateboarding gebaut und kann auch für Veranstaltungen genutzt werden.

Neben an realisiert die Quantum AG 206 Wohnungen, darunter 89 geförderte und 83 im Mietpreis gedämpfte. In den Erdgeschossen plant die Loki Schmidt Stiftung für Natur- und Artenschutz Büros und eine Ausstellung. „Es ist beeindruckend, was hier in der Hafencity in bester Lage entsteht: Über 200 neue Wohnungen mit viel Grün und Blick aufs Wasser, davon fast die Hälfte öffentlich gefördert – Wohnungsbau ist in Hamburg weiterhin möglich und kann zudem sozial gerecht und bezahlbar sein“, sagte Hamburgs Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen Karen Pein auf dem Richtfest im Mai.

Mehr Infos unter:  
[www.hamburgerwohnen.de](http://www.hamburgerwohnen.de)  
[www.quantum.ag](http://www.quantum.ag)



↑ „Neuhavn“ vereint Wohnen, Gastronomie und Ausstellungsräume. © TPA



↑ Das Moldauhafenquartier mit den Elbbrücken im Hintergrund. © Foto Frizz

## Auf einen Blick

Wie ein abstraktes Kunstwerk wirkt das Moldauhafenquartier im künftigen Stadtteil Grasbrook aus der Luft gesehen. Doch hinter dem geometrischen Muster lässt sich die künftige Gestalt erahnen. Zum Beispiel die durchlaufende Erhöhung von der grünen Spitze bis zur Freihafenelbbrücke auf der linken Seite: Sie markiert den Grasbrook-Boulevard als spätere zentrale Achse. Daneben zeigen sich fünf Rechtecke, eingerahmt von weiteren Sandwällen: die künftigen Baufelder für die „Wohninseln“ und ihre Erschließungen. Für die Flächen des gesamten Moldauhafen-

quartiers schafft das Bebauungsplanverfahren Kleiner Grasbrook Anfang 2025 die Vorwegenehmigungsreife. Rechts der Baufelder zum Moldauhafenbecken erkennt man eine Fläche, durch die eine Baustraße verläuft: Raum für den Park. Am bereits grünen Veddelhöft im Vordergrund wird das Museumsschiff Peking seinen Liegeplatz neben dem geplanten Neubau des Deutschen Hafennuseums finden.

Mehr Infos unter:  
[www.grasbrook.de](http://www.grasbrook.de)

### Wohnen in Zahlen



1.049 neue Wohnungen werden 2024 in der Hafencity fertiggestellt.<sup>1)</sup>



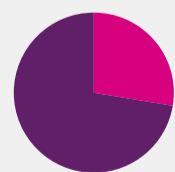
Die Zahl der Wohnungen steigt damit auf über 5.000.<sup>1)</sup>



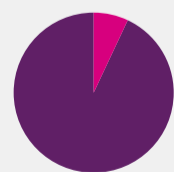
In 26,4 % der Haushalte leben Kinder.<sup>2)</sup>



Der Anteil von Kindern und Jugendlichen an der Bevölkerung beträgt 19,9 %.<sup>2)</sup>



Der Anteil an Sozialwohnungen liegt bei 27,6 %.<sup>2)</sup>



Der Anteil von preisgedämpften Wohnungen liegt bei 7 %.<sup>1)</sup>

1) Quelle: Eigene Zählung Hafencity Hamburg GmbH  
2) Quelle: Stadtteilprofil Hafencity 2023, Statistikamt Nord



↑ Der große Wohnbereich der „Ankerfamilie“ ermöglicht ein entspanntes Miteinander. © SOS-Kinderdorf e. V./Catrin-Anja Eichinger

## Zu Hause auch ohne Familie

Im Baakenhafen hat eine neue Wohngruppe des SOS-Kinderdorfs für Kinder von zwei bis fünf Jahren eröffnet

Seit dem Frühjahr bietet die Wohngruppe „Ankerfamilie“ des SOS-Kinderdorfs im Quartier Baakenhafen sechs Kindern, die nicht mehr in ihren Familien leben, ein neues Zuhause mit liebevoller Zuwendung und zuverlässiger Betreuung. Das Projekt richtet sich an Kinder im Alter von zwei bis fünf Jahren, deren aktuelle Unterbringungssituation in Hamburg aus unterschiedlichen Gründen eine neue Perspektive erfordert.



↑ In der Wohngruppe hat jedes Kind ein eigenes Zimmer. © SOS-Kinderdorf e. V./Catrin-Anja Eichinger

„In der ‚Ankerfamilie‘ wird nach dem Konzept ‚Doing Family‘ des SOS-Kinderdorfs gearbeitet“, erklärt Birgit Ulpts, die zuständige Bereichsleiterin. Konkret bietet das Modell eine Alternative zur Unterbringung in Pflegefamilien, die Ulpts zufolge aus verschiedenen Gründen immer schwieriger zu realisieren ist. Die Wohngruppe wird von insgesamt acht Mitarbeitenden betreut, ein oder zwei Personen sind jeweils 24 Stunden vor Ort, sodass die Kinder konstante Ansprechpartnerinnen haben. Räumlich umfasst sie sechs Kinderzimmer, Küche und einen großen Wohnbereich sowie



↑ Selbstbestimmt leben trotz Krankheit im „Festland“. © Hendrik Lüders

Räume für die Betreuungspersonen. „Wir wurden frühzeitig in die Planung einbezogen, um die Wohngruppe so anzulegen, damit sich die Kinder wohlfühlen. Das hat hervorragend geklappt.“

### Besondere Wohnkonzepte im Baakenhafen

Perspektivisch möchte SOS-Kinderdorf eine zweite Wohngruppe eröffnen. „Wir sehen weiteren Bedarf und würden uns freuen, im unmittelbaren Umfeld einen weiteren Standort zu finden“, so Ulpts. „Die räumliche Nähe würde eine gute Zusammenarbeit und den pädagogischen Austausch fördern.“

Im Quartier Baakenhafen konnten bereits mehrere soziale Träger und Institutionen ihre besonderen Wohnkonzepte realisieren, zum Beispiel das gemeinnützige Wohnprojekt „Festland“ von Hamburg Leuchtturm für junge chronisch kranke Menschen.

Mehr Infos unter:  
[www.sos-kinderdorf.de/kinderdorf-hamburg](http://www.sos-kinderdorf.de/kinderdorf-hamburg)



↑ Auf kleineren Sportplätzen wird in der Hafencity bereits gebozt. © Miguel Ferraz

## Anstoß zum Umbau

Ligatauglicher Fußballplatz für Hafencity-Vereine

Mit der umfassenden Sanierung einer Sportanlage am Berliner Tor stellt das Bezirksamt Hamburg-Mitte mit wesentlicher finanzieller Unterstützung durch das Sondervermögen Stadt und Hafen ein modernes Kunstrasenfeld mit Flutlichtanlage her. Ab Herbst 2024 soll es insbesondere Stadtteilvereinen aus der Hafencity wie dem SV Störtebeker Hafencity Alt- und Neustadt e. V. und dem Hafencity FC zur Verfügung stehen.

Die noch wachsende Hafencity ist reich an unterschiedlichen dauerhaften und temporären Sport- und Freizeitangeboten. Ein ligatauglicher Fußballplatz konnte innerhalb der Grenzen der Hafencity jedoch nicht realisiert werden. Die Modernisierung der Oskar-Keßlau-Sportanlage am Anckelmannsplatz verschafft hier Abhilfe. Sie ist von der Hafencity aus bequem und schnell mit dem ÖPNV zu erreichen: Mit der U4 (Haltestellen Hafencity Universität oder Überseequartier) fährt man ohne Umstieg rund 10 Minuten, mit dem Bus M2 (Haltestelle Am Sandtorkai) ohne Umstieg rund 15 Minuten bis zum Berliner Tor. Die Anlage ist dank ihrer Lage zudem hervorragend geeignet, das Zusammenwachsen der Hafencity mit den Nachbarstadtteilen über den Sport zu fördern.



↑ Spatenstich mit dem Leiter des Bezirksamts Hamburg-Mitte, Ralf Neubauer, Sportsenator Andy Grote, Manfred Jürgensen vom Störtebeker SV und Andreas Kleinow von der Hafencity Hamburg GmbH (v. l. n. r.). © Henrike Thomsen

Der SV Störtebeker Hafencity Alt- und Neustadt e. V. engagiert sich seit 16 Jahren für Sport und soziale Projekte. Der erst 2023 gegründete Hafencity FC trainiert nach eigenen Angaben bereits vier Mannschaften. Der Aufbau von weiblichen Teams ist beiden ein wichtiges Anliegen.

Mehr Infos unter:  
[www.stoertebekersv.de](http://www.stoertebekersv.de)  
[www.hafencityfc.com](http://www.hafencityfc.com)



↑ Eröffnung des Science City Days mit Dr. Andreas Kleinau, Dr. Stefanie von Berg, Univ.-Prof. Dr. Hauke Heekeren, Katharina Fegebank, Karen Pein und Prof. Dr. Helmut Dosch. © Miguel Ferraz

# Schwammstadt trifft Quantencomputer

Am 1. Juni machten sich 15.000 Besucherinnen und Besucher ein Bild von der Science City Hamburg Bahrenfeld

**Wild zischt und dampft es auf der Bühne:** Wissenschaftler:innen in weißer Laborkleidung und mit Gesichtsschutz rühren in einem großen silbernen Zuber. Darin fügen sie einer Kakaozubereitung flüssigen Stickstoff mit einer Temperatur von minus 196 Grad hinzu. Dicke Nebelschwaden bilden sich und kündigen das erfolgreiche Ergebnis des Experiments an: Die Forscher:innen haben Schokoladeneis produziert, das perfekt zum strahlenden Sonnenwetter passt. Bald können die Gastgeber:innen Kostproben an das Publikum verteilen: Die beiden Hamburger Senatorinnen Katharina Fegebank (Wissenschaft) und Karen Pein (Stadtentwicklung) eröffnen gemeinsam mit dem DESY-Vorsitzenden Prof. Dr. Helmut Dosch, dem Universitätspräsidenten Dr. Hauke Heekeren, der Altonaer Bezirkschefin Dr. Stefanie von Berg und dem Vorsitzenden der Science City Hamburg Bahrenfeld GmbH, Dr. Andreas Kleinau, den 1. Science City Day.



↑ Wissenschaftsatorin Katharina Fegebank verteilt das soeben hergestellte Schokoladeneis. © Miguel Ferraz

spannende Einblicke in ihre Arbeit. Anschaulich demonstrierten sie, wie Quantencomputer funktionieren und Laserstrahlen gesteuert werden.

## Zum Anfassen und Mitmachen

So erleben die rund 15.000 Besucherinnen und Besucher am 1. Juni den Tag der offenen Tür von Beginn an hautnah: Spitzenforschung und Städtebau zum Anfassen und Mitmachen. Bei strahlendem Sonnenschein konnte jede/r sich selbst ein Bild machen, was in einem der größten Zukunftsprojekte der Freien und Hansestadt Hamburg (FHH) steckt. Ein Schwerpunkt war das Forschungsgelände, auf dem sich bereits renommierte Player wie das Deutsche Elektronen-Synchrotron (DESY), die Max-Planck-Gesellschaft und die Universität Hamburg angesiedelt haben. Wissenschaftler:innen von 12 Institutionen, an farbigen T-Shirts in Rot und Blau zu erkennen, gaben

## Wissen findet Stadt

Das zweite Zentrum befand sich auf der „Stadtmeile“ am Albert-Einstein-Ring. Hier präsentierten sich 17 städtische und zivilgesellschaftliche Akteur:innen zu Fragen rund um Stadt- und Nachbarschaftsentwicklung. Denn mit der Science City entsteht bis in die 2040er Jahre ein vielfältiger Stadtraum. Auf 125 Hektar Fläche wird es neben Wissenschaft von Welttrang auch tausende neue Wohnungen, Sport-, Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten sowie soziale Begegnungsräume geben. Neue Schulen entstehen in unmittelbarer Nachbarschaft zu Forschungs- und Universitätsbauten. Von all diesen Angeboten wird

## Informieren und mitmachen

Anlaufstationen zur Science City Hamburg Bahrenfeld:

**InfoCenter Science City**  
Ansprechpartner:innen, Informationen und Führungen:  
Albert-Einstein-Ring 8–10, 22761 Hamburg  
Mittwoch: 10–14 Uhr  
Donnerstag: 14–18 Uhr  
[www.sciencecity.hamburg](http://www.sciencecity.hamburg)

**DESYUM (ab 2025)**  
Multimediales Ausstellungshaus zum Forschungszentrum DESY in der Nähe des Haupteingangs Notkestraße

**Zivilgesellschaftliche Initiativen**  
Aus Sicht der Menschen im Stadtteil berichtet und informiert:  
[www.bahrenfeldauftrab.de](http://www.bahrenfeldauftrab.de)

**Sonderausschuss Science City Bezirksversammlung Hamburg-Altona**  
An den öffentlichen Sitzungen der Bezirksversammlung können Zuhörer:innen teilnehmen und sich in öffentliche Fragerunden einbringen.  
[www.hamburg.de/bezirksversammlung-altona](http://www.hamburg.de/bezirksversammlung-altona)



↑ Kreativität gefragt: Mit Lego die eigene Science City bauen. © Miguel Ferraz



↑ Prof. Antje Stokmann und Julian Janssen, bekannt als Checker Julian, erklären das Prinzip der Schwammstadt. © Miguel Ferraz

## Wer steckt dahinter?

Zentrale öffentliche Player der Science City Hamburg Bahrenfeld im Überblick

Hinter dem großen Zukunftsprojekt für den Hamburger Westen stehen verschiedene Akteur:innen aus Verwaltung, Landesgesellschaften und Wissenschaft:

1. Senatskanzlei der Freien und Hansestadt Hamburg
2. Behörde für Wissenschaft, Forschung, Gleichstellung und Bezirke
3. Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen
4. Behörde für Verkehr und Mobilitätswende
5. Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft
6. Bezirksamt Altona
7. Science City Hamburg Bahrenfeld GmbH
8. Universität Hamburg
9. Deutsches Elektronen-Synchrotron (DESY)
10. Max-Planck-Institut für Struktur und Dynamik der Materie
11. Hamburg Invest
12. Landesbetrieb Immobilienmanagement und Grundvermögen

das direkte Umfeld ebenso profitieren wie der gesamte Standort Hamburg. Mit Führungen und einer Ausstellung nutzte die Science City Hamburg Bahrenfeld GmbH (SCG) den Veranstaltungstag, um mit einem breiten Publikum dazu in den Austausch zu gehen. „Die bereits vorhandenen Qualitäten der Stadtteile Bahrenfeld und Lurup werden mit neuen vernetzt und zu einem lebendigen Ganzen für heutige und künftige Nachbar:innen zusammengeführt“, betont die verantwortliche Gebietskordinatorin bei der SCG, Melanie Parr.

Die SCG bietet als Betreiberin des Science City Infocenters Veranstaltungs- und Kommunikationsformate an (siehe Kasten S.6). Um den Dialog künftig noch intensiver zu pflegen, wurde im Juni erstmals auch der Einsatz eines Info-Bikes getestet, das auf dem Science City Day vorgestellt wurde. „Wir wollen auch Menschen ansprechen, die nicht zu uns ins Infocenter kommen“, berichtet SCG-Werkstudent Moritz Zechel.



↑ Mit Stickstoff zum Schokoladeneis. © Miguel Ferraz

## Schwammstadt im Check

Wie bringt man jedoch bereits Kindern und Jugendlichen die komplexen Themen der Stadtentwicklung nahe? Ein Höhepunkt des Science City Days war der Auftritt von Julian Janssen. Aus dem Kika-Programm als Checker Julian bekannt, befragte er Antje – Professorin Antje Stokmann von der HafenCity Universität (HCU) – zur Stadt der Zukunft. Bunte Schwammtücher mit Wasser übergossen: So anschaulich kann man das Prinzip der Schwammstadt erklären und zeigen, wie unversiegelte, begrünte speicherfähige Flächen dabei helfen, Wassermengen zu regulieren und Städte zu kühlen. Anschließend demonstrierte Karsten – HCU-Professor Karsten Schlesier – anhand



↑ In der Nachbarschaft unterwegs: das neue Infomobil der Science City Hamburg Bahrenfeld. © Miguel Ferraz

aufeinander gesteckter Holzbausteine, wie Häuser in Modulbauweise und aus klimafreundlichen Materialien gebaut werden können. „Die Holzbausteine kann man später auch wiedervernutzen“, folgerten die in das Geschehen eingebundenen jungen Zuschauer:innen.

## Bahrenfeld auf Trab

Auf der Stadtmeile präsentierten sich aber auch zahlreiche zivilgesellschaftliche Gruppen wie die Stadtteilinitiative „Bahrenfeld auf Trab“. Sie nimmt mit ihrem Namen auf die Trabrennbahn an der Luruper Chaussee Bezug, auf deren Areal künftig Wohnungen entstehen werden. „Wir sind offen für Menschen, die im Stadtteil wohnen und arbeiten“, erklärt Heiko von Thaden von der Initiative. „Jede und Jeder darf ihre Themen gerne einbringen, um sie gemeinsam zu bearbeiten und umzusetzen.“

Text: Andrea Bittelmeyer



↑ Stadtplanung im Dialog bei den geführten Touren des Infocenters Science City Hamburg Bahrenfeld. © Miguel Ferraz

# Fachübergreifend Forschen

Max-Planck-Gesellschaft und Universität Hamburg bauen ihre Präsenz aus

**Es geht immer noch kälter:** Das Max-Planck-Institut für Struktur und Dynamik der Materie experimentiert mit ultratiefen Temperaturen nahe dem absoluten Nullpunkt (-273,15 Grad Celsius) und extrem starken Magnetfeldern. Dafür wurde im Mai ein hochmoderner Neubau mit Speziallaboren auf dem Forschungscampus eingeweiht. Er bietet optimale Bedingungen für die Erforschung von Quantenmaterialien und ermöglicht den Vorstoß in neue Forschungsrichtungen. Kurz zuvor eröffnete die Universität Hamburg ihr Zentrum für Digitale Naturwissenschaften und Data Science. Auf vier Etagen wird mit rund 500 Studierenden im gleichen Gebäude wie das InfoCenter Science City am Albert-Einstein-Ring 8-10 fachübergreifend gelehrt, gelernt und kooperiert – zum Beispiel zu datenschutzfreundlichem maschinellen Lernen im Gesundheitswesen.

Mehr Infos unter:  
[www.sciencecity.hamburg](http://www.sciencecity.hamburg)



↑ Das neue Forschungsgebäude der Max-Planck-Gesellschaft hat ein begehrtes Gründach. © Jörn Harms  
Im neuen Zentrum für Digitale Naturwissenschaften wird interdisziplinär gearbeitet. © UHH

# Auf einen Blick

**Am Billebecken im Stadtteil Rothenburgsort** entwickelt die Billebogen-Entwicklungsgesellschaft & Co.KG (BBEG) ein innovatives Gewerbequartier. Im Umfeld der denkmalgeschützten Schule am Bullenhuser Damm sind bereits heute zahlreiche Betriebe, aber auch Freizeitanlagen ansässig. Künftig sind hier Standorte für mehrgeschossige Gebäude mit Hallen-, Büro- und Laborflächen ebenso vorgesehen wie grüne Freiräume am Wasser mit stadtteilbezogenen und kreativen Nutzungen. Die BBEG, eine Tochter der Hafencity Hamburg GmbH, hat die Funktionsplanung abgeschlossen. Sie bildet die Grundlage des Bebauungsplans. Auf Beschluss der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte wird der Bebauungsplan voraussichtlich im 3. Quartal 2024 zur öffentlichen Plandebatte ausgelegt. Erster Ankernutzer am Billebecken soll Hamburgs Institut für Hygiene und Umwelt (HU) werden.

Mehr Infos unter:  
[www.billebogen.de](http://www.billebogen.de)



↑ Das Billebecken (Vordergrund) von Norden aus gesehen. Links erkennt man das denkmalgeschützte Gebäude der Schule am Bullenhuser Damm. Rechts im Hintergrund liegt das Gelände des Neuen Huckepackbahnhofs, das ebenfalls von der BBEG entwickelt wird. © Foto Frizz

# Gute Aussichten für Unternehmen

Im Elbbrückenquartier wird die Erfolgsgeschichte der Hafencity als Firmenstandort fortgeschrieben. Auch in der zentralen Hafencity und am Strandkai siedeln sich weiterhin renommierte Unternehmen an



↑ Das „EDGE ElbSide Hamburg“ ist neuer Sitz der Hamburg-Zentrale des Energiekonzerns Vattenfall. © deWinder / Vattenfall

**„Wir haben hier fantastische Arbeitsflächen, Wintergärten und eine tolle Dachterrasse für die tägliche Zusammenarbeit“**, freut sich Anna Borg. Die Vorstandsvorsitzende von Vattenfall steht auf der Treppe des großzügigen Empfangsbereichs des „EDGE ElbSide Hamburg“ und beschreibt den Gästen, darunter Hamburgs Erster Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher, warum der schwedische Energiekonzern seinen Hamburger Standort neu erfindet. „Über die Bereiche Trading, Sales, Wind, Solar und E-Mobility hinweg sollen die Mitarbeitenden sich austauschen und gegenseitig inspirieren“, so Borg.



↑ Gemeinschaftsräume mit hohen Aufenthaltsqualitäten sollen den Arbeitsalltag attraktiv machen. © deWinder / Vattenfall

Der Umzug der insgesamt 1400 Hamburger Vattenfall-Beschäftigten wurde im Mai abgeschlossen. Am Amerigo-Vespucci-Platz werden erstmalig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus ursprünglich zwei Standorten in der City Nord und der City vereint. Der

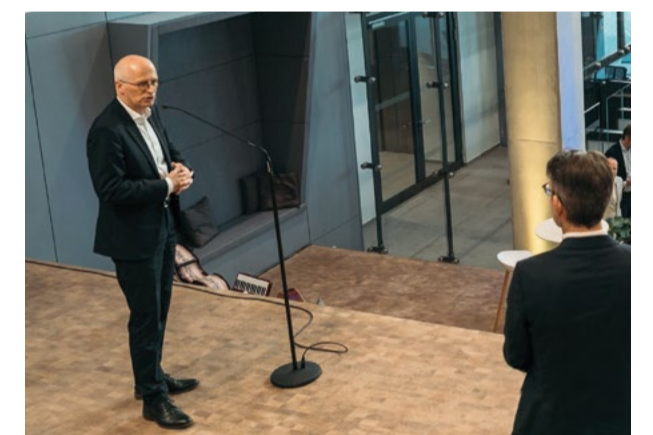
Projektentwickler EDGE hat das „EDGE ElbSide Hamburg“ (Entwurf: Behnisch Architekten) in sogenannter Slim-Floor-Bauweise errichtet. Das Bauverfahren, welches Spannbetonhohldecken und deckengleiche Stahlverbundträger als wesentliche Konstruktionselemente verwendet, bewirkt eine CO<sub>2</sub>-Einsparung von nahezu 50 Prozent. „Das passt zu unserem Ziel, als Unternehmen bis 2040 Net-Zero zu erreichen“, erklärt Borg. Auch der hohe energetische Standard des Gebäudes und die von Vattenfall betriebene Fotovoltaikanlage sorgen laut der Vorstandsvorsitzenden für eine klimafreundliche und effiziente Energienutzung. Zudem spricht der Umgang mit Büroflächen und Mobilität die Sprache der neuen Zeit: Dank Desk-sharing und attraktiven Gemeinschaftsflächen wurde die genutzte Fläche im Vergleich zu den beiden alten Standorten um 50 Prozent reduziert. Es sind nur knapp hundert Parkplätze für den Fuhrpark und Gäste vorgesehen – zur Anreise werden die benachbarte U- und S-Bahn oder das Fahrrad empfohlen.

## Cluster der Energiefirmen

Der Einzug von Vattenfall schreibt die Erfolgsgeschichte der Hafencity als Unternehmensstandort fort. Mehr als 900 Unternehmen hatten sich hier bei der letzten Zählung bereits angesiedelt. Ein Cluster bilden Energiefirmen: 2022 bezog das Solarpark-Unternehmen Enerparc seine neue Zentrale an der Kirchenpauerstraße, ebenfalls nahe den Elbbrücken. Der schwedische Konzern Alfa Laval, spezialisiert auf Wärmeübertragung und Trenntechnik, hat sich im Elbtorquartier niedergelassen (siehe Meldung S. 11).

## Stern und GEO kommen

Weiterhin zieht der neue Stadtteil aber auch renommierte Unternehmen aus der Medienbranche an: In



↑ Hamburgs Erster Bürgermeister Dr. Peter Tschentscher spricht bei der Eröffnung des „EDGE ElbSide Hamburg“. © Miguel Ferraz

unmittelbarer Nachbarschaft der „Spiegel“-Zentrale an der Ericusspitze siedelt sich RTL Deutschland an. Unter diesem Dach finden die Redaktionen der Kernmarken des Hamburger Traditionsverlags Gruner + Jahr ihren Weg in die Hafencity. Sie beziehen ein bestehendes Bürogebäude in der Koreastraße, das von dem Berliner Architektenbüro Gewers Pudewill entworfen und zuvor von dem Energiehandelsunternehmen Marquard & Bahls als Unternehmenszentrale genutzt wurde. „Wir haben nach einem Standort gesucht, der zum Unternehmen passt und die Werte des Unternehmens widerspiegelt – eine Immobilie, die nachhaltig, flexibel nutzbar und gut angebunden ist“, so Sven Wolter, Leiter Real Estate & Facility Management RTL Deutschland. Neben diesem Bürogebäude hat das Unternehmen zusätzliche Flächen in der

Fortsetzung auf Seite 10 →



↑ Das vielfach ausgezeichnete Gebäude „Am Strandkai 1“ wird 2026 neuer Sitz des städtischen Unternehmens HPA. © HMG Mediaserver



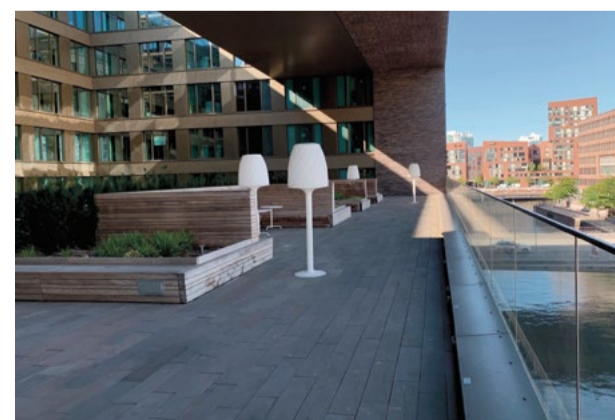
↑ Dachterrasse auf dem Gebäude Am Strandkai 1. © Miguel Ferraz



↑ Terrasse des „Edge Elbide“. © deWinder / Vattenfall

HafenCity angemietet. So zieht unter anderem der Vermarkter Ad Alliance in die direkte Nachbarschaft.

Seit Februar sind die ersten Mitarbeitenden vom bisherigen Firmensitz am Baumwall in die Koreastraße gezogen. „375 Mitarbeitende aus den Redaktionen Stern und GEO sind bereits vor Ort. Der Umzug der übrigen Bereiche in die Standorte in der HafenCity ist Ende 2024/Anfang 2025 geplant. Insgesamt werden es dann ca. 1.600 Kolleg:innen sein, die in die Gebäude in dem neuen Stadtteil ziehen werden“, so Wolter. Bei den Mitarbeitenden in der Koreastraße komme



↑ Der „Stadtbalkon“ ist bei Beschäftigten in der Koreastraße besonders beliebt. © Cushman & Wakefield

besonders der „Stadtbalkon“ gut an – ein großflächiger Ausschnitt in der Fassade, der das innere Atrium praktisch zu einer Dachterrasse im zweiten Obergeschoss macht: „Dadurch hat man auch aus innen liegenden Räumen einen direkten Blick auf die herrliche Wasserlage.“

**HPA zieht es an den Strandkai**

Auch die Hamburg Port Authority (HPA) bezieht ein prominentes Bestandsgebäude in der HafenCity: „Am Strandkai 1“ waren zuvor Unilever und die New Work SE u. a. mit dem Karrierenetzwerk Xing ansässig. Mit dem Einzug der HPA in 2026 wird die vielfach ausgezeichnete Architektur von Behnisch Architekten ihre Wandlungsfähigkeit ein weiteres Mal unter Beweis stellen. Auch HPA nutzt die Chance, rund 1.100 Mitarbeitende aus derzeit vier verschiedenen Standorten unter einem Dach zusammenzuführen. Für das greifbare Flächenangebot mit über 24.000 Quadratmetern gab der städtische Konzern seine Planungen für einen Umzug an den Lohsepark auf. In der Abwägung zwischen einem Neubau, einer Anmietung und dem Erwerb habe Letzterer die wirtschaftlichste Lösung dargestellt. Die Dynamik des Wandels erfasst auf diese Weise aber auch die benachbarte Speicherstadt: Die historischen Flächen, die dort zurzeit durch die HPA genutzt werden, sollen saniert und anschließend durch die Eigentümerin, die Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA), neu vermietet werden.

**MSC baut neue Zentrale am Ericusgraben**

Ein weiterer maritimer Groß-Player in der HafenCity wird die MSC Mediterranean Shipping Company. Die international führende Reederei errichtet ihre neue Deutschland-Zentrale auf dem Baufeld 73 zwischen dem Ericusgraben und der Stockmeyerstraße. Aktuell ist der Architekturwettbewerb für den Gebäudekomplex mit 13.000 Quadratmetern Bürofläche und öffentlichen Nutzungen in Vorbereitung. „Hamburg hat für MSC seit jeher eine große Bedeutung. Die Stadt ist einer unserer Heimathäfen und die neue Zentrale ein wichtiger Teil unserer Vision für Hamburg“, erklärt Nils Kahn, Geschäftsführer von MSC Deutschland. Mit künftig 500 bis 700 Beschäftigten am Standort will er das Geschäft in Hamburg und Deutschland insgesamt deutlich ausbauen. So bleibt die HafenCity ein Wachstumsmotor für den Unternehmensstandort Hamburg.

Text: Andrea Bittelmeyer



↑ Das Atrium des Firmengebäudes „Am Strandkai 1“ einladend für Mitarbeitende und Besucher:innen. © Miguel Ferraz Araujo



↑ Christian Barthélémy, Deutschland-Chef von Vattenfall in der neuen Hamburger Zentrale. © Miguel Ferraz

# „Mittendrin und für alle ansprechbar“

Nach der Deutschlandzentrale in Berlin hat Vattenfall auch in Hamburg seinen neuen Standort bezogen. Ein Gespräch mit Deutschland-Chef Christian Barthélémy

**HC News:** Was hören Sie von den Mitarbeitenden zum neuen Firmensitz?

**Christian Barthélémy:** Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind happy. Sie genießen die zentrale Lage, die großzügigen Räumlichkeiten, die vielen Möglichkeiten für den Austausch und natürlich den spektakulären Ausblick. In beiden Richtungen kann man die Elbe entlang und auf den Hafen schauen. Und in der 15. Etage befindet sich nicht etwa die Vorstandsetage. Hier gibt es Workshop-Räume für alle Mitarbeitenden. Hinzu kommt die tolle Dachterrasse.

**Wo arbeiten Sie persönlich?**

**Christian Barthélémy:** Ich lebe in Berlin und arbeite deshalb von der Berliner Vattenfall-Zentrale aus. Zudem bin ich häufig in Stockholm. Aber ich werde auch hier in der HafenCity viel Zeit verbringen. Ich habe mir fest vorgenommen, dass ich – auch wenn ich keine festen Termine habe – morgens in den Zug von Berlin nach Hamburg springe. Und dann sitze ich keinesfalls in einem Einzelbüro, sondern mittendrin und bin auch für alle Mitarbeitenden ansprechbar.

**Wie wichtig sind die zahlreichen Austauschflächen?**

**Christian Barthélémy:** Ob Wintergarten oder Coffee-base: Sie sind von zentraler Bedeutung. Es ist uns ganz wichtig, dass wir uns über die verschiedenen Business Areas vernetzen – zum Beispiel unsere Trading-Kolleg:innen mit den Windingenieur:innen, damit sie gemeinsam attraktive Pakete schnüren können. Wir hoffen auch, dass das tolle Gebäude die Mitarbeitenden noch stärker aus dem Homeoffice in die Büros

lockt. Wir halten nicht viel davon, zu sagen: „Ihr müsst alle zurückkommen.“ Lieber arbeiten wir daran, das Büro möglichst attraktiv zu gestalten, sodass die Mitarbeitenden Lust haben, sich hier zu treffen.

**Welche Rolle spielt der hohe Nachhaltigkeitswert des Gebäudes?**



↑ Christian Barthélémy im Gespräch. © Miguel Ferraz

**Christian Barthélémy:** Das war ein absolutes Top-Kriterium. Unser Unternehmensziel ist es, die Energie-wende und die Fossillfreiheit voranzutreiben. Dabei ist auch nachhaltiges Bauen ein großes Thema. Wenn wir eine neue Firmenzentrale beziehen, gilt selbstverständlich derselbe hohe Anspruch, den wir auch in unserer gesamten Wertschöpfung haben.

Interview: Andrea Bittelmeyer

## Standort für Ambitionen

Weiterer Neuzugang aus Schweden: Alfa Laval Mid Europe unterstützt klimaneutrale Fernwärme

**Als jüngster Neuzugang** verlegte der Konzern Alfa Laval im Juni seine Zentrale für die Region Deutschland, Österreich und Schweiz in die HafenCity. Die rund 250 Mitarbeitenden müssen nun nicht mehr nach Glinde in Schleswig-Holstein, sondern können in dem weiß leuchtenden Watermark-Gebäude an der Überseeallee ihren Projekten nachgehen. „Es war Zeit, einen Standort zu finden, der besser zu unserem modernen, nachhaltigen Weltkonzern passt und unseren Ambitionen gerecht wird, zu wachsen, nachhaltig zu handeln und ein attraktiver Arbeitgeber zu sein“, erklärt Sven Schreiber, Geschäftsführer von Alfa Laval Mid Europe.



↑ Der Turm „Watermark“ im Elbtorkwartier ist ein weiterer beliebter Firmenstandort. © Miguel Ferraz

Mit seinen Produkten in den Bereichen Wärmeübertragung und Trenntechnik ist Alfa Laval nach eigenen Angaben weltweit führend. Davon profitiert nicht zuletzt die HafenCity selbst: Ein prominentes Beispiel für den Einsatz von Alfa Laval-Produkten gibt es bei dem metallverarbeitenden Unternehmen Aurubis, das seine industrielle Abwärme als Fernwärme nutzbar macht. Das Unternehmen energy liefert auf dieser Grundlage nahezu CO<sub>2</sub>-freie Wärme für die östliche HafenCity. Alfa Laval produziert dafür spezielle Wärmetauscher, die den Ansprüchen an Konstruktion und Material gerecht werden.

„Wir entwickeln Wärmetauscher, die noch mehr Energie einsparen und forschen zum Beispiel an neuen Kraftstoffen für Schiffe“, so Schreiber weiter. „Der Umzug ins nachhaltige und moderne Watermark-Gebäude in der HafenCity ist Ausdruck unserer konsequenten Weiterentwicklung.“



↑ energy ist eine weitere Energiefirma mit Sitz in der HafenCity. Sie betreibt im Oberhafenquartier ein Blockheizkraftwerk mit Biomethan. © Henrike Thomsen

# An der Achse wachsen

Das Überseequartier verspricht neue Impulse für die Hamburger City – über die mit Spannung erwartete Eröffnung des Westfield Hamburg-Überseequartiers hinaus

„Für mich ist dieser Platz immer ein Sammelpunkt gewesen. Hier ist das Entree zum Überseeboulevard für alle, die zu Fuß, mit dem Fahrrad oder per Bus aus der City kommen“, sagt Dr. Claudia Weise. Die langjährige Quartiersmanagerin des nördlichen Überseequartiers steht auf dem St. Annenplatz und deutet nach Süden, wo zwischen modernen Klinkerbauten eine mit Geschäften und Cafés gesäumte Fußgängerzone beginnt. Noch 750 Meter sind es bis zur Elbe und etwa ebenso viele bis zur Binnenalster im Norden. Seit Anfang Juni ist diese Achse – genannt „Domachse“ – in der Hamburger City sehr gut sichtbar. Im Grün der historischen Dächer der benachbarten Speicherstadt gehalten, ist sie mit Piktogrammen auf dem Boden, Schildern und wehenden Fahnen markiert. Rund 150 Pflanzkübel und Sitzmöglichkeiten kamen hinzu, um die Aufenthaltsqualität besonders auf den Plätzen zu steigern. Auch ein eigenes Lichtkonzept ist in Arbeit. Die Maßnahmen der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen sind jedoch nur Vorboten eines Prozesses, der mit der Vollendung des Überseequartiers erst richtig in Fahrt kommen soll: das Zusammenwachsen der HafenCity mit der City auf vielen Ebenen – städtebaulich und atmosphärisch ebenso wie mit Blick auf Einzelhandel oder Kultur.



↑ Das Westfield Hamburg-Überseequartier führt die Hamburger Innenstadt bis an die Elbe. © moka-studio

## Mit Spannung erwartet

Das Überseequartier wird das großstädtischste und publikumsintensivste Quartier der HafenCity. Der nördliche Teil zwischen St. Annen und Überseeallee wurde bereits 2010 vollendet. Der südliche Teil mit dem Westfield Hamburg-Überseequartier als Kernstück mit rund 170 Geschäften, 40 Gastronomien, 5 Hotels sowie verschiedenen Kultur- und Entertainmentangeboten wird mit Spannung erwartet. Die Eröffnung wurde von der Bauherrin nach der bedauerlichen Absage im Frühjahr jetzt neu auf den 17. Oktober 2024 festgelegt. Doch das ändert nichts an der Debatte, die in Hamburg seit Jahren leidenschaftlich geführt wird: Welche Impulse sind vom vollendeten Überseequartier zu erwarten? Wie lässt sich insbesondere eine gute Wechselwirkung und Integration mit der bestehenden City erzeugen?

ihren Inhaber:innen direkt geführt – kreativ und mit einem hohen Fokus auf Service“, berichtet Weise. So findet sich hier ein italienischer Delikatessenmarkt mit zahlreichen Originalprodukten ebenso wie eine Hafenspezerei mit einem lokalen Manufaktorsortiment und viele weitere individuelle Konzepte. Zusammen mit sorgsam kuratierten Events wie einer halbjährlich wechselnden Open-Air-Ausstellung, einem „Langschläfer-Flohmarkt“ oder einem modernen Weihnachtsmarkt geben sie dem Überseeboulevard seinen Charakter. Nicht jedes Konzept hält durch, immer wieder gibt es Leerstand und Wechsel. Doch alles in allem fühle man sich gut aufgestellt, um von dem zusätzlichen Besucher:innenaufkommen für das Westfield zu profitieren, so Dr. Weise.

die der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen angegliederte Innenstadtkoordinatorin. Ihre Aufgabe ist es, die Aktivitäten der vielen verschiedenen Akteure der Innenstadt zu vernetzen, neue Potenziale aufzudecken und in der Umsetzung zu unterstützen. Sie muss daher eine Vielzahl auch widerstreitender Interessen im Blick behalten. Manchen geht es zum Beispiel mit der Aufwertung der öffentlichen Räume nicht schnell oder nicht weit genug, zum Beispiel mit Blick auf die stark befahrene Ludwig-Erhard-Straße. Andere kritisieren, wie viele Baustellen es bereits jetzt in der City gibt. Vielleicht gibt es deshalb für Prof. Pahl-Weber auch nicht das eine Rezept. „Die Domachse ist wichtig, letztlich verbinden aber viele Wege die HafenCity und die City, zum Beispiel über die alte Cremon-Insel und entlang des Mahnmals St. Nikolai.



↑ Dr. Claudia Weise, Quartiersmanagerin des nördlichen Überseequartiers. © Felix Amsel



↑ St. Annenplatz mit neuer Begrünung. © West 8/Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen



↑ Von der Binnenalster (oben im Bild) bis zur Elbe (unterer Bildrand) verläuft die Domachse. © Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung

„Wir freuen uns auf die Eröffnung und erwarten positive Effekte“, sagt Dr. Weise. Rund um den Überseeboulevard haben sich bereits Dutzende Geschäfte und Gastronomien angesiedelt. „Viele werden von

Viele Wege Für Prof. Elke Pahl-Weber spielt die Aufwertung von öffentlichen Räumen wie dem St. Annenplatz eine sehr wichtige Rolle. „Das sind unsere Bühnen“, sagt

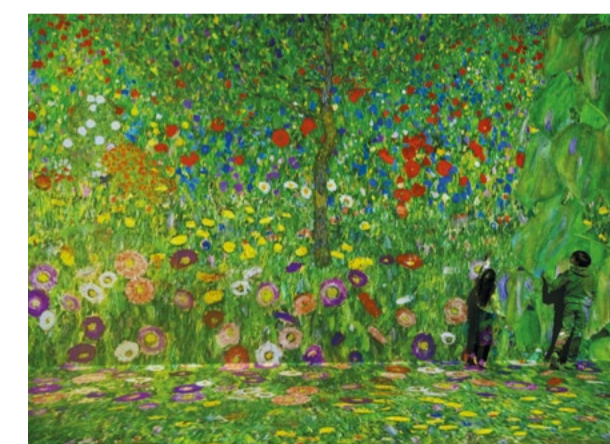


↑ Blick über den St. Annenplatz in den Überseeboulevard mit Einzelhandel, Gastronomie und Open-Air-Ausstellungen. © Felix Amsel

Die dortigen Wasserlagen haben sehr viel Potenzial“, sagt sie. Zudem gibt es eine direkte U-Bahn-Verbindung. Dass die HafenCity und das Überseequartier die City ergänzen und schon jetzt voneinander profitieren, steht für sie außer Frage. Es gehe vielmehr darum: „Wie wachsen beide weiter aufeinander zu?“ Auch neue Impulse in den bestehenden Lagen tragen dazu bei. Um das voranzutreiben, sind Formate wie der Runde Tisch Innenstadt des Ersten Bürgermeisters Peter Tschentscher sehr wichtig, der Anfang Juni zum vierten Mal zusammenkam.

## Klimt zum Eintauchen

Unterdessen stehen die neuen Impulsgeber:innen des Westfield Hamburg-Überseequartiers in den Startlöchern. Zum Beispiel „Port des Lumières“, das immersive Kunsterlebnisse erstmals dauerhaft nach Hamburg bringt. Neueste und energieeffiziente Technik ist in dem Eckgebäude zwischen Magdeburger Hafen und Überseeallee vorgerüstet, rund 20 Mitarbeitende wurden geschult. „Wir sind kein Museum, sondern ein digitales Kunstzentrum. Hier kann man ohne spezifisches Vorwissen Kunst auf eine ganz neue, emotionale Art und Weise erleben und sich eine Auszeit vom Alltag nehmen“, sagt Geschäftsführer Jan-Peter Becker. Das Auftaktprogramm umfasst immersive 360-Grad-



↑ Bald kann man sich in den Räumen von Port des Lumières in der Kunst verlieren. © Port des Lumières

Ausstellungen zu den österreichischen Künstlern Gustav Klimt und Friedensreich Hundertwasser sowie zu der zeitgenössischen Kreation „Journey“. Ein riesiger Schiffsbug, der in der zehn Meter hohen Halle thront, verspricht „Titanic“-Filmmomente. Für Kinder hat „Port des Lumières“ mit dem Kids Interactive Studio eine ganz eigene magische Welt geschaffen, in der schon die Kleinsten mit ihrer Umgebung interagieren und ihrer Kreativität freien Lauf lassen können.

An derzeit 8 Standorten, von Paris über Amsterdam und New York bis nach Dortmund, hat sich Culturespaces, der französische Betreiber von „Port des Lumières“, bereits erfolgreich etabliert. „Wir begrüßen in unseren digitalen Kunstzentren viele auswärtige Gäste, aber rund 80 Prozent stammen aus der jeweiligen Region – darunter auch Stammgäste, die sich gezielt einen schönen Tag machen wollen“, erzählt Becker. Wo die Ausstellungen gut angebunden seien, verzichte die Mehrheit der Besuchenden auf die Anreise mit eigenem Auto. Das dürfte auch für das per U-Bahn und Bus bestens angebundene Überseequartier gut funktionieren. Zu Fuß oder mit dem Fahrrad wünscht sich Becker jenseits des Überseeboulevards mehr Komfort und Sicherheit, wie es der Ausbau der Domachse verspricht. Am Überseequartier hat er trotz der Startschwierigkeiten insgesamt keinen Zweifel: „Wir glauben fest an den Standort. Die nächsten Ausstellungen sind bereits in Arbeit.“

Text: Henrike Thomsen

Mehr Infos unter:  
[www.ueberseequartier-nord.de](http://www.ueberseequartier-nord.de)  
[www.port-lumieres.com](http://www.port-lumieres.com)

# Perspektiven geben, Interessen vertreten

Seit 2005 lässt sich die Geschäftsführung der HafenCity Hamburg GmbH in grundsätzlichen Fragen der Stadtentwicklung beraten. Der Input von verschiedenen Expert:innen soll den Blick und die Praxis des Unternehmens bereichern. In dieser und der kommenden Ausgabe stellen sich die 2023 berufenen Mitglieder des Beirats vor

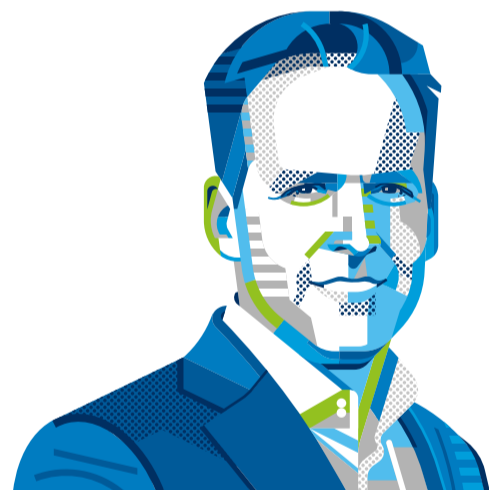
Der Beirat wird durch den Aufsichtsrat der HafenCity Hamburg GmbH für eine Amtszeit von zwei Jahren berufen und versieht seine Arbeit ehrenamtlich. Er umfasst mindestens sieben Mitglieder, aktuell elf. In dieser Ausgabe kommen zur Wort:

- Sebastian Baller**, Netzwerk HafenCity
- Prof. Dr.-Ing. Elisabeth Endres**, Technische Universität (TU) Braunschweig
- Prof. Phillip Goltermann**, Drees & Sommer
- Tina Heine**, Atelier für Zeitgenossen
- Prof. Dr. Gesa Ziemer**, HafenCity Universität (HCU)

Es folgen:

- Prof. Dr.-Ing. Carsten Gertz, TU Hamburg
- Prof. Dr. Ulrike Gerhard, Universität Heidelberg
- Karin Loosen, Hamburgische Architektenkammer
- Meike Ludzay, Schulleiterin Campus HafenCity
- Dr.-Ing. Nikolas Müller, EBS Real Estate Management Institut
- Christine Muruszach, Hamburg Port Authority

Gesprächsprotokolle: Andrea Bittelmeyer, Henrike Thomsen



## Prof. Phillip Goltermann

Unternehmer, Gesellschafter  
Drees & Sommer

**„Ich stehe in zwei Welten:** auf der einen Seite mit meiner Professur im Bereich Lehre und Forschung und auf der anderen Seite in der bau- und immobilienwirtschaftlichen Praxis. Wichtig ist mir, dass sich beides verbindet. Innovationen aus der Forschung und der Diskurs aus der Lehre können so frühzeitig in der Wirtschaft verzahnt werden.

So müssen Stadtentwicklungsgebiete immobilienwirtschaftlich funktionieren – sowohl entlang der gesamten Wertschöpfungskette als auch am Ende für die Nutzer:innen der Immobilien und des Quartiers. Gerade verändern sich zum Beispiel die Finanzierungsmechanismen sehr stark. In Hamburg sollen städtische Grundstücke zunehmend nicht mehr verkauft, sondern im Erbbaurecht vergeben werden. Gleichzeitig sind die Baukosten gestiegen und es gilt, viele Kriterien wie zukunftsweisende Mobilität, Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Resilienz und quartierliche Effekte in die wirtschaftliche Planung einzubeziehen, damit die Immobilien zukunftsfähig und wertstabil sind.

Hinzu kommt: Wir müssen sicherstellen, dass auch künftige Generationen in den entstehenden

Gebäuden so leben und arbeiten können, wie sie es bedürfen. Oder anders formuliert: Mit einem Gebäude stellen wir eine Funktionshülle bereit, die die Ansprüche der künftigen Nutzer:innen befriedigen muss. Sonst müssen wir rückbauen und neu errichten, was es allein aufgrund der anfallenden CO<sub>2</sub>-Emissionen zu vermeiden gilt. Wo heute gewohnt wird, kann morgen gearbeitet werden oder Pflege stattfinden bzw. umgekehrt.

Ein weiterer Aspekt ist, dass die HafenCity, der Grasbrook und die Science City Hamburg Bahrenfeld Neubauquartiere sind, in denen gewissermaßen in Reallaboren neue Konzepte und Innovationen entwickelt und realisiert werden. Wichtig ist, dass wir diese nicht nur als Leuchttürme herausstellen, sondern auch nutzen, um Rezepte für Bestandsquartiere zu entwickeln. Nur so lässt sich die Energie- und Mobilitätswende ganzheitlich umsetzen und gesellschaftlich verankern. Unter anderem diesen Aspekt im Blick zu haben, ist aus meiner Sicht eine Aufgabe des interdisziplinären Beirats, der die Auswirkungen neuer Konzepte und Technologien aus den unterschiedlichsten Perspektiven betrachtet.“



## Prof. Elisabeth Endres

Leiterin des Instituts für Bauklimatik und Energie der Architektur an der TU Braunschweig

**„Mein besonderer Blickwinkel** auf die HafenCity und die weiteren Entwicklungsgebiete ist die Nachhaltigkeit. In diesem Punkt ist die HafenCity vorbildlich, weil sie eines der ersten Konzepte für Stadterweiterung mit einem eigenen Nachhaltigkeitsiegel war. Wesentlich ist für mich auch, dass mit der Entwicklung der HafenCity eine riesige Konversion des ehemaligen Hafens stattgefunden hat, das nun wieder für die Stadtgesellschaft nutzbar ist. Dasselbe gilt für den Grasbrook.

Es mag überraschend klingen, aber einer der wichtigsten Aspekte von Nachhaltigkeit ist für mich die Gestaltung guter öffentlicher Räume, damit wir auch außerhalb des privaten Raums attraktive Orte schaffen, die sich beispielsweise positiv auf den Platzbedarf beim Wohnen auswirken. Schließlich sparen wir unter dem Strich nichts, wenn wir zwar Wohnraum mit besseren CO<sub>2</sub>-Werten bauen, aber dafür auf immer größerer Fläche leben. Auch die gute Gestaltung der Gebäude ist für mich wesentlich, damit wir uns damit identifizieren können und sie lange erhalten wollen. Auch dafür gibt es gute Beispiele in der HafenCity, wie das bereits fertiggestellte ‚Roots‘ und das im Bau befindliche ‚Moringa‘, das mit seiner Grünfassade Maßstäbe setzen wird.

Was die Materialien betrifft, ist natürlich der Holzbau interessant und auch Recyclingbeton, aber ich denke, beides wird in Zukunft ohnehin zum guten Ton des Bauens gehören. Wichtig ist es mir daher, zwei weitere Aspekte zu betonen: die Kreislaufwirtschaft und die Langlebigkeit von Immobilien. Wir müssen Gebäude lange nutzen, ihren CO<sub>2</sub>-Verbrauch über den gesamten Lebenslauf betrachten und am Ende der Nutzungsdauer zerlegen und die Materialien wiederverwenden können. Vorbildlich finde ich zum Beispiel, dass bei einem neuen Bürogebäude im Elbbrückenquartier die Ziegel der ehemaligen Holstenbrauerei wiederverwendet werden.

Diese Leuchttürme in der HafenCity nehmen bereits vorweg, was auf dem Grasbrook entstehen wird, bei dessen Planung die Ansprüche im Hinblick auf die Nachhaltigkeit sehr hoch sind. Diese Entwicklungen in dem interdisziplinären Beirat der HafenCity Hamburg GmbH zu begleiten, reizt mich sehr.“



## Sebastian Baller

Vorstand des Netzwerks HafenCity e.V.

**„Im Beirat vertrete ich** die Sicht der Anwohner:innen. Seit acht Jahren wohne ich mit meiner Familie am Lohsepark. Wir erleben hier, wie sich der Stadtteil entwickelt. Als wir mit der Baugemeinschaft in unser Haus eingezogen sind, war vieles drumherum noch nicht gebaut. Wir konnten weit über die Elbe schauen, was heute von der gemeinschaftlich genutzten Dachterrasse aus noch immer möglich ist. So hatten und haben wir einen tollen Blick darauf, wie sich der Stadtteil entwickelt. Wir sehen, wie Pläne realisiert werden, aber auch, ob sie wie gedacht aufgehen oder ob vielleicht nachjustiert werden muss. So entstehen zum Beispiel an einer Kreuzung am Lohsepark Wärmeinseln, die sich im Sommer stark erhitzen. Wir setzen uns dafür ein, dass gegengesteuert wird, und machen uns auch ganz grundsätzlich für mehr Biodiversität im Stadtteil stark.

Gebündelt werden die Interessen der Nachbarschaft im Netzwerk HafenCity e. V., bei dem ich vier Jahre Vorstandsvorsitzender war und

weiterhin dem Vorstand angehöre. Die Mitgliederzahl hat sich in den vergangenen Jahren mehr als verdoppelt und wir freuen uns sehr über das Interesse auch der neuen Bewohner:innen im Baakenhafen. Wichtig war uns, dass sich das Netzwerk verjüngt und wir stärker die Perspektive der Kinder und Jugendlichen vertreten. Gerade für Jugendliche fehlt es an Angeboten. Ich würde mir zum Beispiel wünschen, dass es Musikproberäume und mehr Clubs gibt und dass den Jugendlichen Flächen zur Verfügung gestellt werden, die sie selbst gestalten können. Das gilt meiner Ansicht nach auch allgemein für die Freiräume in der HafenCity und den anderen Entwicklungsgebieten: Nicht immer muss die Nutzung im Vorfeld im Detail bestimmt werden. Man kann den Anwohner:innen ruhig mehr vertrauen.

In einer der nächsten Sitzungen des Beirats wird es darum gehen, wie man Bürger:innen-Beteiligung noch besser in die Planungsverfahren integrieren kann. Bei diesem Thema ist es mir besonders wichtig, mich einzubringen.“



## Tina Heine

Atelier für Zeitgenossen, Initiatorin des ELBJAZZ Festivals

**„Ich komme aus** dem Bereich der improvisierten Musik, die auch meine Lebens- und Denkweise prägt. Mir sind Neugierde und Offenheit wichtig. Jazzmusiker:innen wagen auf der Bühne gemeinsam Neues – auf Augenhöhe und live vor Publikum. Sie wissen zu Beginn noch nicht, was am Ende entstehen wird. Als ich 2010 das ELBJAZZ Festival ins Leben rief, habe ich mich in diese Aufgabe gestürzt, um der Hamburger Jazz-Szene Energie und Selbstbewusstsein zu geben und mehr Menschen mit Improvisation in Verbindung zu bringen. Zugleich hat die erfolgreiche Veranstaltung vielen Hamburger:innen den Hafen und die HafenCity nähergebracht und neue Perspektiven aufgezeigt.

Als meinen speziellen Part im Beirat der HafenCity Hamburg GmbH sehe ich die Perspektive der Freiheit, des Aushaltens von Freiräumen und des Mitdenkens dessen, was wir noch nicht wissen. Dass wir auch in der Stadtplanung nicht alles zu 100 Prozent durchplanen – auch weil wir heute noch gar nicht wissen können, was wir in 30 Jahren brauchen werden. Wir können es nur annehmen. Das bedeutet: Stadtplanung muss flexibler und offener werden.

Positiv hervorzuheben ist, dass in der HafenCity im Oberhafenquartier ein Kultur- und Kreativquartier entstanden ist. Für die Zukunft spannend finde ich auch die Begegnung von Wissenschaft, Kunst und Kultur, die in der Science City Hamburg Bahrenfeld geplant ist. Für mich ist essenziell, dass dort Orte entstehen, die die Menschen in einen Modus von Neugierde, Spiel, Improvisation und Offenheit bringen.

Gar nicht oft genug betonen kann man, dass die Rolle der Kunst und Kultur im Rahmen der Stadtplanung nicht nur eine dekorative sein darf. Sondern dass Kunst und Kultur als kritische Begleitung eingeladen werden muss, die auch mal den Finger in die Wunde legt. Wir benötigen Orte, auf denen Bewohner:innen und Besucher:innen aufgefordert sind, mitzugestalten und selbst kreativ zu sein. Diese Räume müssen wir uns leisten. Wir leben in einer Gesellschaft, die immer isolierter und singulärer wird und brauchen deshalb Akteure, die Gemeinschaft schaffen. Das sind Sportvereine, Nachbarschaftsvereine und die Kultureinrichtungen.“



## Prof. Dr. Gesa Ziemer

Professur Digitale Urbane Kulturen, Direktorin City Science Lab an der HCU

**„Mein Forschungsfeld ist** die datenbasierte digitale Stadtentwicklung. Weltweit finden wir eine unglaubliche Fülle an Informationen etwa zu Gebäuden, Verkehrsinfrastruktur, Energie und dem Nutzungsverhalten der Menschen. Oftmals sind sie sehr verstreut, aber Hamburg hat eine vorbildliche urbane Datenplattform entwickelt. Diese Informationen können wir datenschutzkonform für die Stadtentwicklung nutzbar machen, um Planungsprozesse zu beschleunigen und zu modernisieren, sie zugleich aber auch anschaulicher und transparenter machen.

An der HafenCity Universität arbeiten wir in Kooperation mit dem MIT Media Lab in Cambridge/USA an City Scopes, das sind interaktive digitale Stadtmodelle, und adaptieren diese auf Hamburger Fragestellungen. In diesem Kontext haben wir Software für Bürgerbeteiligung oder Sozialraumplanung entwickelt. Wir leiten die Forschung für digitale Zwillinge in Deutschland und man könnte in so einem Zwilling auch für die HafenCity einiges simulieren, wie etwa die Reduktion des Stellplatzschlüssels in der östlichen HafenCity, um Anschluss zu den erwartbaren Effekten zu bekommen. Auch für die Planung der weiteren Gebiete liegt darin viel Potenzial. Man könnte beispielsweise Gebäude darstellen und diese mit einer 3-D-Brille anschauen, bevor sie gebaut werden. Zukünftig lassen sich ganze Quartiere in 3-D-Modellen darstellen und nach Anzahl der Gebäude, Breite der Straßen oder Nutzungsarten variieren.

Die HafenCity Universität selbst ist mit ihrer Lage am Wasser und der ÖPNV-Anbindung sicherlich ein gelungenes Beispiel für einen gut erreichbaren repräsentativen neuen Wissenschaftsstandort. Ich würde aber sagen, dass für das studentische Leben in der HafenCity auch nach 15 Jahren noch Luft nach oben ist. Hier wünschte ich mir mehr günstige Cafés, Clubs, kulturelle Zwischennutzungen und weitere attraktive Ergänzungen des öffentlichen Raums. Ich habe mir immer einen Strandabschnitt gewünscht.

Als Beiratsmitglied kann ich sowohl Impulse für unsere Forschung aufnehmen, als auch unsere Ergebnisse in die konkrete Stadtentwicklungsperspektive einbringen. Da ich stark international arbeite, kann ich vergleichen und Netzwerke herstellen. Insgesamt verstehe ich es als den Mehrwert des Beirats, Perspektiven aus den verschiedensten Richtungen einzubringen, die im Tagesgeschäft einer Entwicklungsgesellschaft vielleicht anders gewichtet werden oder sogar untergehen.“





↑ Tango tanzen ist ein Klassiker der sommerlichen Veranstaltungsreihe „elbsommer“. © Miguel Ferraz

# Fest am Fluss

„elbsommer ist hafens & happiness“: Bis Ende August feiern HafenCity und Rothenburgsort

**Sie tanzen wieder.** Am ersten Sonntag im Monat gleiten Paare zu argentinischem Tango über die Promenade im Baakenhafen in der östlichen HafenCity – unter freiem Himmel, zu Live- und DJ-Musik. Am dritten Sonntag im Monat wird Latino getanzt, Salsa, Merengue, Bachata. Je schöner das Wetter, desto mehr Menschen kommen, an manchen Tagen sind es bis zu tausend Zuschauende und Tanzende, unter ihnen viele Neulinge. Die Lehrer von Tango Chocolate zeigen ihnen die Grundschr

Marcelo Soria und seine Partnerin Verónica Villarroel haben das Tanzstudio vor rund 20 Jahren gegründet. Ein Jahr später veranstaltete das argentinische Profipaar zum ersten Mal den „Tango Argentino“ in der HafenCity. Der Ablauf hat sich bewährt: Erst tanzen Soria und Villarroel vor, dann beginnt der Schnupperkurs, jeder kann mitmachen. Die Orte aber ändern sich: Magellan- und Marco-Polo-Terrassen, Amerigo-Vespucci-Platz, diesmal der Versmannkai. „Für mich ist es eine Ehre, unsere Kultur zu zeigen“, sagt Marcelo Soria. „Die Gäste haben sofort das Gefühl, irgendwo in Lateinamerika zu sein. Die Musik und der Tanz machen sie glücklich. Und das macht mich glücklich.“

## Für jeden und jede

Möglich macht es der „elbsommer“: Die Veranstaltungsreihe, die lange „Sommer in der HafenCity“ hieß, lockt inzwischen in Parks sowie auf Plätze und Promenaden bis in den östlichen Nachbarstadtteil Rothenburgsort. In diesem Jahr werden vom 1. Juni bis 31. August 17 Orte bespielt. Das Angebot, ausgerichtet von der HafenCity Hamburg GmbH, ist kostenlos, nicht kommerziell und barrierefrei zugänglich, die meisten Veranstaltungen finden draußen statt. Aber auch das neue Gemeinschaftshaus im Grasbrookpark in der westlichen HafenCity öffnet erstmals seine Türen.

Poetry-Slam, Stand-up-Comedy, Yogakurse, Fotosafari oder historische Führungen: Die Angebote richten sich an jede/n, vor allem an Familien und Kinder. Viele der 24 Programmpartner:innen sind in der HafenCity beheimatet, etwa der Gedenkort „denk.mal Hannoverscher Bahnhof“, das Fitnessstudio Hafencity und das Kinderarchitekturzentrum HOCHFORM. Neben bewährten Akteur:innen wie KinderKinder e. V. für den BauTraum und das Internationale Maritime Museum sind auch neue Veranstalter:innen dabei, zum Beispiel das Live-Art-Kollektiv JAJAJA oder der Quartiersmanagement HafenCity e. V.

## Kopfhörer-Disco auf dem Strandkai

Auch der neu eröffnete Strandkai in der westlichen HafenCity wird in diesem Jahr bespielt, mit Kopfhörer-Disco und Konzerten vom ROCK KIDS e. V. Zudem lädt die Lesebühne Hamburger Ziegel, ebenfalls Programmpartner seit der ersten Stunde, zu zwei Lesungen auf den Platz Strandhöft. Im Rahmen des „elbsommers“ sind bereits Harry Rowohl, Saša Stanišić und Caroline Wahl aufgetreten. „Wir brauchen nicht viel“, sagt Veranstalterin Stefanie Ericke-Keidtel, „nur Stuhl, Tisch, zwei Mikrofone – und gutes Wetter. Nur wenn es regnet oder gewittert, kommt man als Veranstalter ins Schwitzen!“

In diesem Sommer werden unter anderen Simone Buchholz, Kristine Bilkau und Stevan Paul aus ihren Werken lesen. Die Zuschauenden werden zuhören, mit Blick auf die Elbphilharmonie und den Hafen – und einen besonderen Ort kennenlernen, den die meisten vorher noch nicht kannten.

Autor: Gunnar Herbst

Mehr Infos unter:  
[www.elbsommer.com](http://www.elbsommer.com)

## Termine

Bis 4.8.2024



## Foto-Installation zu NS-Deportationen

Die Deportationen von verfolgten Mitbürger:innen waren während der NS-Zeit im Hamburger Stadtraum an vielen Orten sichtbar. Die Installation „... ohne jede Hoffnung auf Rückkehr“ dokumentiert dies. Historische Fotografien von Hamburger Sammelorten für Jüdinnen, Juden, Sintize, Sinti, Romnja und Roma werden aktuellen Fotos gegenübergestellt, die Miguel Ferraz aus ähnlichen Perspektiven aufgenommen hat.

Rund um die Uhr, „Fuge“ am denk.mal Hannoverscher Bahnhof in der HafenCity, Eintritt frei

27.7.2024



## Headland Festival Baakenhöft

„Irgendwas zwischen Stadtteilstadt und Kultur-Open-Air.“ So beschreiben die studentischen Organisator:innen das neue Festival. Neben einem großen Konzert am Abend geht es den Studierenden insbesondere darum, ein breites Angebot für alle Besucher:innen zu schaffen. Mit Info-Ständen, Mitmachaktionen, offenen Workshops und einem Kinderprogramm. Für das Veranstaltungsgelände am Baakenhöft baut der AStA der HafenCity Universität gemeinsam mit Anwohnenden und Studierenden Sitzmöbel, kleine Installationen und Hochbeete gebaut, die auch langfristig im Stadtteil für mehr Aufenthaltsqualität sorgen sollen.

11–23 Uhr auf dem Baakenhöft, Eintritt frei

Mehr Infos unter:  
[www.headland-hamburg.de](http://www.headland-hamburg.de)

## Kontakt & Impressum

**Für ein kostenloses Abonnement** schreiben Sie uns eine E-Mail an [redaktion@hafencity.com](mailto:redaktion@hafencity.com)

**Verlag:** HafenCity Hamburg GmbH, Osakaallee 11, 20457 Hamburg, [www.hafencity.com](http://www.hafencity.com)  
© 2024 All rights reserved

**V.i.S.d.P.:** Henrike Thomsen

**Redaktion:** Andrea Bittelmeyer, Henrike Thomsen

**Texte und Mitarbeit:** Andrea Bittelmeyer, Gunnar Herbst, Henrike Thomsen

**Design:** olli design gmbh, Hamburg

**Korrektur:** Gustav Mechlenburg

**Druckerei:** Langebartels & Jürgens Druckereigesellschaft mbH, Hamburg

72. Ausgabe, Hamburg, Juli 2024



HV8

[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.